

Kritische Online-Edition der Tagebücher
Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952)

Tagebucheintrag vom 2. April 1919

Nachlass Faulhaber 10003, S. 70

Stand: 05.05.2024

Hinweis

Die Bereitstellung von Inhalten der Kritischen Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers im PDF-Format stellt lediglich ein Hilfsmittel für den Benutzer dar. Nicht alle in der Online-Fassung vorhandenen Informationen werden auch in der PDF-Fassung dargestellt. Bitte verwenden Sie daher für Zitationen ausschließlich die Online-Fassung unter www.faulhaber-edition.de!

2. April. Seit drei Tagen Schneefall, einen Meter hoch in den Straßen, bei Straßenübergang verzweifelte Gesichter, von den 32000 Erwerbslosen haben sich nur Siebenhundert zur Arbeit gemeldet und da sie keine 25 M. bekommen, wird überhaupt nicht gearbeitet.

Zwei Studenten, Messner von Oberrealschule und Schönhütl von der Industrieschule, vom Studentenzirkel Ost: <ihr> Beirat Dr. Fischer habe ihnen ein Ultimatum gestellt, da komme das Oratorium in Frage, <darin> keine Selbstverwaltung. Ich dränge auf gemeinsame Richtlinien, natürlich eine Stelle, an die man appellieren, also einen Zentralausschuss.

Geheimrat Dr. Hohe, der sich über seinen Doktor und seine Doktor -Schrift „Gewissensfreiheit und bayerische Verfassung“ kindlich freut, leider von der Zeit jetzt überholt.

15.00 Uhr besuche ich Maria La Rosée: Emanuel krank im Bett, spielt <mit> seinen Büchern und dem großen Haus. Der Vater sei so ernst geworden und rede vom Sterben. „Er dürfe nicht. Nach München, habe ein Gut in Steiermark“.

19.30 Uhr im Vortrag der christlichen Kunst: Stiftsbibliothekar Fähr über Stiftskirche von Sankt Gallen: Eine Kunst, die nicht fürs Auge der Menschen, sondern für den Herrn in der Höhe arbeitet; erst haben die <Kathedralen> alle Plastiken verdrängt, später aber sie zu Hilfe gerufen. „Engelskathedrale“: weil er nur drei Tugenden und vier <Freunde> hatte, teilte er die <Liebe>. Denn die Kardinalstugend <sei> so <schelmisch>. Die Engel spielen mit <Kuppeln>, hauen einander mit dem Rosenkranz, Notker mit dem Prügel vor dem Schriftlichen „willst du noch eine“, dann die [Nicht lesbar] - erwähnt auch die deutschen Internierten dort und meinen Besuch in der Bibliothek.